

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1601

Ahrensburg, Dienstag, den 3. September 1889

12. Jahrgang.

Sierzu: Landwirthschaftliche Beilage.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von 65 \mathcal{L} mit Postgelde, von der Expedition zum Preise von 50 \mathcal{L} noch fortwährend entgegengenommen.

Durch ein unliebsames Versehen der Berliner Expedition unseres Sonntagsblattes „Gute Geister“ ist in der vorigen Woche No. 75 des genannten Blattes statt der richtigen No. 74 expedirt worden. Wir werden die richtige Nummer demnächst nachliefern und bitten unsere geehrten Leser, das Versehen gütigst entschuldigen zu wollen.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. 31. August. In diesem Jahre finden mehrere Obstmärkte und zwar in verschiedenen Städten statt, nämlich am 7. bis 8. September in Nageburg, am 11. - 12. September in Oldesloe, am 14. September in der Festhalle der Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Hamburg und am 28. - 29. September in Segeberg. Diejenigen Obstzüchter, welche die Gelegenheit zur Verwerthung ihres Obstes benützen wollen, erhalten auf Wunsch von dem Obstmarkt-Komitee, Vorstehender Zivil-Ingenieur Herrich in Oldesloe, die näheren Mittheilungen ausgetauscht.

Durch das Regierungs-Amtsblatt wird folgendes Tableau über die Bildung der Amtsbezirke im Kreise Stormarn veröffentlicht:
1) **Jarpen**, bestehend aus den Gemeinden Badendorf, Damsdorf, Heilsboop, Mönkhagen, Niendorf, Nohbel, Poppen, 2346 Einwohner, 3829 Hektar Flächeninhalt. 2) **Rehborn**: Havighörn R. D., Pöbels, Rehborn, Willendorf, 1017 Einwohner, 2371 Hektar Flächeninhalt. 3) **Neubof**:

Gr. Wefenberg, Hamberge, Hansfelde, Heidekamp, Lohfeld, Neubof, Forstgutsbezirk Reinfeld, Steinfeld, Steinhof, Stubbendorf, 1916 Einwohner, 4366 Hektar Flächeninhalt. 4) **Klein-Wefenberg**: Ahrensfelde, Gr. Barnitz, Kl. Barnitz, Kl. Schenkenberg, Kl. Wefenberg, Trenthof, Westerau, Wulmenau, 1277 Einwohner, 3008 Hektar Flächeninhalt. 5) **Rehborn**: Altenweide, Benklaven, Frauenholz, Kl. Boden, Meddewade, Forstgutsbezirk Rehborn, Rehbornsdorf, Rehbornsdorf, Sehmsdorf, Steensrade, Tralauerholz, Treuholz, 1682 Einwohner, 3068 Hektar Flächeninhalt. 6) **Krumbeck**: Barthof, Hohenholz, Krumbeck, Pölich, Schmachthagen, Schulenburg, 792 Einwohner, 1774 Hektar Flächeninhalt. 7) **Freienburg**: Gut Blumenhof, Gut Fresenburg, 1086 Einwohner, 2713 Hektar Flächeninhalt. 8) **Tralau**: Grabau, Tralau, 576 Einwohner, 2057 Hektar Flächeninhalt. 9) **Nüttschau**: Nüttschau, Schlammersdorf, Sühlen, Winzier, 826 Einwohner, 1501 Hektar Flächeninhalt. 10) **Kämpel**: Höltenklinken, Neriß, Nolschagen, Kämpel, 1047 Einwohner, 1895 Hektar Flächeninhalt. 11) **Zersbekt**: Bargfeld, Elmendorf, Zersbekt Gutsbezirk, Zersbekt Gemeinde, Mönkenroos, Niemoohl, Stegen Gutsbezirk, Stegen Gemeinde, 2168 Einwohner, 4827 Hektar Flächeninhalt. 12) **Varateheide**: Varateheide Gemeinde, Varateheide Forstgutsbezirk, Delingsdorf, Fühchel, Hammoor, Kl. Hansdorf, Tremsbüttel, Vorburg, 3232 Einwohner, 5486 Hektar Flächeninhalt. 13) **Eichede**: Lasbel Dorf, Lasbel Gut, Wollhagen, Dejendorf, Sprengel, Todendorf, Todendorf Gutsbezirk, 2321 Einwohner, 4647 Hektar Flächeninhalt. 14) **Lütjensee**: Grönwohld, Soisdorf, Lütjensee, 1757 Einwohner, 3312 Hektar Flächeninhalt. 15) **Siel**: Grohneise, Kroushörn, Langeloh, Papendorf, Hansdorf, Siel, 1302 Einwohner, 3712 Hektar Flächeninhalt. 16) **Trittau**: Grande, Hamfelde, Hohenfelde, Köthel, Trittau Gemeinde, Trittau Gutsbezirk, Wihgave, 2357 Einwohner, 5760 Hektar Flächeninhalt. 17) **Tangstedt**: Duvenstedt, Harcksheide, Lemjal, Meltingstedt, Tangstedt Gutsbez., Tangstedt Gem., Tangstedterheide, Wilsstedt, Wulfsfelde Gutsbez., Wulfsfelde Gemeinde, 3403 Einwohner, 8495 Hektar Flächeninhalt. 18) **Ahrensburg**: Ahrensburg Gutsbez., Ahrensburg Gem., Ahrensfelde, Bünningsfeld, Veimoor, Kremerberg, Meilsdorf, Timmerborn, Wulfsdorf, 2905 Einwohner, 5138 Hektar Flächen-

inhalt. 19) **Bergstedt**: Bergstedt, Hoißbüttel Gutsbez., Hoißbüttel Gem., 933 Einwohner 1561 Hektar Flächeninhalt. 20) **Poppenbüttel**: Bramfeld, Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Sasel, Stellsboop, Wellingsbüttel Gut, Wellingsbüttel Gem., 2974 Einwohner, 4541 Hektar Flächeninhalt. 21) **Hinschenfelde**: Hinschenfelde, Tonndorf-Lohe, 2212 Einwohner, 761 Hektar Flächeninhalt. 22) **Alt-Nahlstedt**: Alt-Nahlstedt, Braat, Meiendorf, Neu-Nahlstedt, Oldensfelde, Stapelsfeld, Stellau, 2227 Einwohner, 4920 Hektar Flächeninhalt. 23) **Barsbüttel**: Barsbüttel, Fensfeld, Dejendorf, Dit-Steinbeil Stenwarde, Wellingsbusen, 1933 Einwohner, 3990 Hektar Flächeninhalt. 24) **Schiffbet**: Steinbeil, Schiffbet, 2526 Einwohner, 1073 Hektar Flächeninhalt. 25) **Sande**: Voberg, Havighörn, Lohbrügge, Sande, 2862 Einwohner, 1624 Hektar Flächeninhalt. 26) **Reinbeck**: Glinde, Ohe, Reinbeck Gem. Reinbeck Forstgutsbezirk, Schöningsfeld, Sill, 2224 Einwohner, 4000 Hektar Flächeninhalt.

Ahrensburg. 2. September. Die Witterung ist in der zweiten Hälfte der vor. Woche günstiger geworden und die schönen heiteren Tage ermöglichen die Erntearbeiten; allerdings hat das wochenlang dem fortgesetzten Regenwetter ausgesetzte Korn theilweise sehr stark gelitten. Mit der Kartoffelernte ist bereits begonnen worden, dieselbe scheint durchgängig reiche Erträge zu bringen, der Preis dieser Frucht dürfte ein mäßiger werden.

Der 19. Jahrestag der ruhmvollen Schlacht von Sedan wurde hier heute durch den üblichen Pagenjuchmud, in den Schulen durch die vorgeschriebenen Festakte gefeiert.

Der Knecht Schröder zu Meiendorf, welcher wie wir f. Z. berichteten, einen andern Knecht durch einen Schlag mit der Sense so schwer verletzete, daß der Verletzte mehrere Wochen im hiesigen Krankenhause zubringen mußte, wurde am Freitag von der Strafkammer des Landgerichts Altona zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Alt-Nahlstedt. 30. August. Seit ca. 8 Tagen ist die neue Omnibuslinie Alt-Nahlstedt-Wandsbek in Betrieb und allem Anscheine nach wird das Unternehmen des Herrn Ellerbrook sich günstig gestalten, wie wir hören, hat man im Publikum sich sehr anerkennend über die Leistungen des Unternehmers ausgesprochen. Die praktisch

und komfortabel eingerichteten Wagen gefallen sehr und die Beförderung ist eine prompte, viermal tägliche hin und zurück. An den beiden Wandsbeker Markttagen war der Verkehr auf der neuen Linie ein sehr lebhafter, bis tief in die Nacht hinein dauernd, es wurden an einem Tage ca. 280 Personen befördert. Der für das Unternehmen gezeichnete Unterstützungsfond hat die Summe von 1000 \mathcal{M} erheblich überschritten. Die bisher gewählten Fahrzeiten sind nur vorläufige, dieselben werden demnächst nach den gemachten Erfahrungen und den Bedürfnissen des Publikums definitiv festgesetzt werden.

Kirchspiel Alt-Nahlstedt. 31. August. In den Tagen vom 1. bis 8. September wird in der Propstei Stormarn eine Missionspredigerreise seitens des Inspektors der Brecklumer Missionsanstalt und des ihn unterstützenden Pastors Schmidt (bisher in Hamdorf, fortan in Altona) stattfinden. Die beiden genannten Geistlichen werden am Dienstag, den 3. September, Nachmittags in Vargteheide, am Mittwoch, den 4. in Bergstedt, wo von Nachm. 1 1/2 Uhr das Stormarnsche Propstei-Missionsfest gefeiert wird, reisen. Außerdem redet Pastor Fienich am 1. Septbr. in Trittau, am Freitag, den 6. in Siel, am Sonntag, den 8. in Steinbeil, Pastor Schmidt am 6. in Eichede und am 8. in Alt-Nahlstedt. Die Predigten finden an den Sonntagen in der Zeit des gewöhnlichen Gottesdienstes, an Wochentagen in den Nachmittagsstunden statt. Das königl. Konsistorium hat die Predigtreisen warm empfohlen, dieselben sollen möglichst alle Gemeinden unseres Landes berühren, um die Kenntniß unserer heimischen Missionsanstalt in weitere Kreise zu tragen und das Interesse für dieselbe zu beleben. (Es ist verwunderlich, ja sogar etwas auffällig, daß in den obigen Turnus der Predigten Ahrensburg durch Abwesenheit glänzt. D. R.)

Schleswig. 30. August. Nach Anhörung von Vertrauensmännern und Vorschlägen der Kreisstage, sowie nach den Feststellungsbeschlüssen des Ministeriums des Innern sind jetzt die neuen Amtsbezirke der Provinz Schleswig-Holstein nach der Ordnung der Kreise bekannt gegeben worden durch Extrablatt der kgl. Regierung und mit der Bestimmung des Inkrafttretens am 1. Okt. d. J. Wir theilen daraus unter Uebergang der Volkszahl- und Größenangaben der Bezirke Folgendes hier mit: Es enthält von den 20 in Betracht

Angela.

14

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Stefano hatte den ersten Wagen fast erreicht und bereits überlegt, wie er zu handeln habe, um sich seinen Verbündeten zu erkennen zu geben. Nach einigen Minuten an diesem vorüberfahrend, rief er dessen Kutscher zu:

„Sagt dem Signor, daß ich ihn im Wirthshause erwarte!“ und drückte sich dann wieder in die Ecke, denn seine Schulter schmerzte, und er mußte sein Tuch auf die Wunde pressen, um das Blut anzuhalten, während er schneller noch als vorher den Weg fortsetzen ließ.

Auch Tomaso hatte diese Worte gehört und wohl verstanden, und hätte sich nur zu gern einige Augenblicke mit seinem Gefährten besprochen, doch durfte er nicht daran denken, sondern mußte sich gedulden bis er die stattgefundenen Ereignisse im Wirthshause erfahren würde.

Gegen neun Uhr, es begann bereits zu dämmern, erreichte er dies, das einsam an der Landstraße lag, mit seinen Begleiterinnen. Da er den Vorhang des Fensters zurückzog, sah er Stefanos Wagen, dessen Pferde angespannt waren und auch diesen auf dem spärlich erleuchteten Fluß.

Den feingigen verlassend, forderte er seine

Gefährtinnen auf, dasselbe zu thun und während sie dieser Aufforderung nachkamen und er mit ihnen dem Hause zuzug, blickte, den Schleier zurückschlagend, Angela nach dem haltenden Wagen und die theilweise zurückgezogenen Vorhänge entdeckend, wußte sie, daß er mit ihnen die Freianstalt verlassen, er also nicht von ihrem Verlobten benutzt sein konnte. Aufmerksam lauschend, sah sie denn zu beiden Seiten die Landstraße hinab, vermochte aber nicht das leiseste Geräusch zu erspüren, noch irgend ein menschliches Wesen, auch nicht in der näheren Umgebung des Wirthshauses, zu entdecken. Das Haus betrat sie dann mit ihrem Begleiter und Josefa, welcher Ersterer sie in ein kleines erleuchtetes Stübchen führte, und ihnen zugleich sagte, daß er ihnen Erfrischungen bringen und sie nach einer halben Stunde die Fahrt fortsetzen würden. Aus Fenster tretend, wick Angela erschrocken zurück, denn vor demselben stand der bärtige Mann, den sie neben dem Kutscher gesehen und offenbar das Fenster bewachen sollte. Dies war ihr ein neuer Beweis, daß ihre Entführer alle Vorficht anwandten.

Jetzt trat Tomaso mit Speise und Trank ein und beides schweigend auf den Tisch stellend, entfernte er sich wieder. Beim Öffnen und Schließen der Thür sah Angela auch neben dieser einen Mann stehen, ein Zeichen, daß sie auch von innen des Hauses bewacht ward. Josefa bot ihr von den Erfrischungen an, eingedenk aber des

Schlafrunkes, den sie schon einmal erhalten, lehnte sie dankend ab, während jene sich an Wein und Brot labte. Vielleicht auch that sie es, um Angela jeden Argwohn zu nehmen, doch blieb diese bei ihrer ersten Entscheidung.

Unterdes hatten Tomaso und Stefano, die den Wirth und seine Frau, welche allein das Haus bewohnten, fern zu halten gewußt, eine Unterredung gehabt und mit befriedigtem Lächeln hatte Ersterer die Ereignisse auf der Chaussee erfahren. Als Letzterer seinen Bericht beendet, sagte Tomaso:

„Alles geht nach Wunsch, Stefano, und während der nächsten Zeit wird sich der Marchese verhindert sehen, seine Verlobte aufzusuchen. Es war für alle Fälle richtig, die Bedeckung mitzunehmen, für alle späteren Eventualitäten hat der Conte zu sorgen versprochen, wenn wir nur die Signora sicher nach dem alten einsamen Schlosse bringen!“

„Und haben wir unser Geld, so gehen wir, wenn es sein muß, einstweilen von dannen,“ entgegnete Stefano, dem das Lachen mißlang und der schnell hinzusetzte: „Der Marchese hat mir übrigens eine Wunde beigebracht, die möglicherweise mir noch zu schaffen macht!“

„Da trifft es sich augenblicklich, daß Du nicht sogleich zur Stadt zurückfahren kannst, da Dein Wagen auch für die Wärterin berechnet ist,“ versetzte Tomaso. „Jedenfalls aber kannst Du Dich hier noch eine Stunde aufhalten und während der Zeit auch für

Deinen verwundeten Arm sorgen! — Ich aber will bald weiter fahren und warte nur, bis die Pferde sich einigermaßen ausgeruht haben. Auch möchte ich nicht gern, daß uns der Diener des Marchese hier trafe. Die Signora, die bis jetzt uns die Sache nicht schwer gemacht, würde sich vielleicht gar widersehen uns zu folgen!“

„Jedenfalls auch, wenn sie wüßte, daß ihr Verlobter verwundet im Hospital liegt, hoffentlich mit der Aussicht, von diesem ins Gefängniß zu wandern,“ sagte höhnehend Stefano.

„Das kann sie hier, wenn wir es ihr nicht mittheilen, von Niemandem erfahren. Weiß es doch sein Diener noch nicht einmal,“ erwiderte Tomaso.

„Er muß es von dem Kutscher hören, der ihm sobald wie möglich folgen wird,“ sprach mürrisch Stefano. „Mir ist die Sache jetzt ziemlich verleidet, und wenn wir nur erst unser Geld haben, mag der Conte sehen, wie er schließlich mit allem fertig wird!“

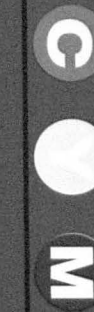
„Das mag ihm so schwer nicht werden,“ entgegnete Tomaso. „Besitzt er doch, wie er uns hat durchschauen lassen, mächtige Auftragsgeber, deren Einfluß ihn sicherlich nicht im Stich lassen werden!“

16.

Der Wagen war wieder angespannt, Angela und ihre Begleiterin, diese so schweigsam wie immer, hatten nochmals in demselben Platz genommen, Tomaso sich zu ihnen, der

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kommenden Kreisen der Kreis Hadersleben 29, Londern 32, Apenrade 12, Sonderburg 18, Flensburg 26, Schleswig 23, Eternförde 29, Gulum 13, Eiderstedt 9, Rendsburg 31, Nord-Dithmarschen 11, Süder-Dithmarschen 15, Steinburg 28, Pinneberg 22, Segeberg 12, Landkreis Kiel 18, Bloen 32, Oldenburg 20, Stormarn 26, Lauenburg 23 neue Amtsbezirke, in Folge deren die Gesamtzahl derselben 439 beträgt. — Die Bekanntmachung der neuen Amtsvorsteher läßt sich ebenfalls in nächster Zeit erwarten, sobald die Liste ihren Abschluß gefunden hat. Es wird alsdann nichts im Wege stehen, der ganzen neuen Verwaltungsapparat der Provinz vom 1. Okt. an in Bewegung zu setzen.

Kleine Mittheilungen.

— Die Bäcker-Znning in Breeß feierte am 27. August das Fest ihres 200jährigen Bestehens.

— Die Doseische Landstelle zu Stubben, groß 67 1/2 Tonnen, ist für 43,500 M. eine 41 Tonnen große Stelle zu Neßdorf für 47,000 M. verkauft worden.

— Das in Eternförde abgehaltene Sängersfest hat eine Einnahme von 4800, eine Ausgabe von 7000, mithin ein Defizit von 2200 M. erbracht. Von dem gebildeten Garantiefond von 4500 M. wird also die Hälfte erhoben werden.

— Am 30. August feierten in Elmshorn die Eheleute Fiedler, 79 und 75 Jahre alt, ihre goldene Hochzeit.

— Auf dem Heuboden eines Altonaer Viehkommissars wurde ein Mensch mit gebrochenem Oberarmel aufgefunden; derselbe gab an, er habe sich auf dem Boden ein Obdach suchen wollen, sei aber die Leiter hinabgestürzt und habe die Nacht hilflos dort verbracht. Der Bedauernswerthe wurde ins Krankenhaus geschafft.

— Im Vorkriegs-Lager wurde ein Feldwebel des 31. Inf. Reg. von einer Kreuzotter gebissen; der verletzte Arm schwoll stark an, doch soll eine Lebensgefahr nicht bestehen.

— Die Landstelle Chaußeebaum in Al. Rönne, 27 Hektar groß, wurde mit Inventar und Ernte für 50 000 M. an den Landmann Dittmer in Segeberg verkauft.

— Das Fest der 50jährigen Jubelfeier des Segeberger Seminars wird am 15. November, dem Tage, an welchem vor 50 Jahren die Anstalt eröffnet wurde, stattfinden.

— In einem Neubau in Dödenhuden stürzte am Freitag der Maurer Luther von der Spitze des Daches auf den steinernen Hausflur, wodurch er schwere Verletzungen erlitt.

— In der Nacht zum Montag wurde der Knecht Wigramm in Al. Flottbek, der mit seiner Braut vor einer Tanzmusik heimkehrte, von einem schwedischen Maurer überfallen und mit einem scharfen Instrument sehr schwer verletzt. Der Thäter befindet sich in Haft.

— Auch in Wedel wurde kürzlich der Schwindler verhaftet, daß ein Unbekannter bei einem Landmann Kartoffeln für die Altonaer Kaserne bestellte und die Zeit, in der die Familie auf dem Felde war, dazu benutzte, in das Haus des Landmanns einzubrechen. Er mußte aber ohne Beute abziehen, da er die Schlüssel der Behälter nicht auffand.

— Der durchgegangene Wehländler von Malteich in Altona sollte wegen gewerbsmäßiger Schwaßgelei eine Zollstrafe von 65 000 M. zahlen. Die Zollbehörde ließ diese Summe hypothekarisch auf das Grundstück des Entlohenen eintragen, bei der Zwangsversteigerung wurden aber nicht einmal die vorhergehenden Protokollate gedeckt.

— Das Schulkollegium in Brunsbüttelbasen

verkauft ein der Gemeinde gehöriges, ca. 1 Hektar großes Stück Land an eine Ziegelei für den hohen Preis von 10 000 M.

Hamburg.

— In Geistesföhrung verfiel plötzlich ein in der Hamburger Straße in Wartenburg wohnender Geschäftsmann, in welchem Zustande derselbe seiner Frau erklärte, daß unbekannte Mächte ihn dazu aussersehen hätten, sämtliche Kinder, die er nur zu erreichen im Stande sei, zu tödten, indem es ein Unglück gebe, wenn sich die Menschheit noch vermehre. Er werde mit seinen eigenen Kindern, so sei es ihm von den unbekannt Mächten geboten worden, den Anfang machen. Die geängstigte Frau rief Nachbarn zur Hilfe herbei, denen es gelang, den sich heftig wehrenden Mann das Messer, das er in der Hand hielt, zu entreißen und ihn dann zu überwältigen. Hierauf erfolgte die Ueberführung des Bedauernswerthen in die Irrenanstalt. Man vermutet, daß der kürzlich erfolgte Tod seiner Schwester, an welcher er mit unendlicher Liebe gegangen hat, erschütternd auf sein Gemüth eingewirkt hat.

— Eine recht wackelige Grundlage zur Etablierung eines Geschäfts wählten zwei Schlachtergesellen. Dieselben veruntreuten nämlich schon seit langer Zeit ihrem in Hohenfelde wohnenden Herrn Einkassirte und im Geschäft vereinnahmte Gelder, welche sich nach und nach zu einer recht hübschen Summe anammelten. Damit begaben sie sich nach Lübeck, um dort gemeinschaftlich ein Geschäft zu gründen. Allein das alte Sprichwort: „Unrecht Gut gebehrt nicht“ bewährte sich auch in diesem Falle. Eben in Lübeck angekommen, gerieten sie in die Hände von Bauernfängern, welche ihnen ihr Geld abnahmen. Das Uebrige brachten sie dann, da die Summe zur Etablierung eines Geschäfts doch zu klein geworden war, in leichtsinniger Weise durch. Inzwischen waren übrigens auch die Unterschlagungen der beiden Gesellen bereits an den Tag gekommen und wurden sie in Folge dessen rückwärts verfolgt. Gleichzeitig waren sie auch aus Lübeck wieder verschwunden und hatten sich hierher begeben, um bei erster besser Gelegenheit nach Amerika durchzugehen. Bevor ihnen dies jedoch gelang, wurden sie von der Polizei hier ermittelt und verhaftet.

— Ein recht ernstlicher Unglücksfall ereignete sich in der Ernst-Merkstraße, bei der Langenreihe. Dasselbst glitt auf den Schienen der Vierdehnbahn ein 13jähriges Mädchen Namens Anna Greiser aus und fiel zu Boden als ein Wagen der Hochbahn um die Ecke fuhr. Das Mädchen wurde von demselben überfahren und sehr schwer verletzt. Es hatten mehrere Knochenzerplitterungen des rechten Oberschenkels stattgefunden. Das vor Schmerz befinnungslos gewordene Mädchen wurde in das Krankenhaus Bethesda gebracht. Der Vorfall ist zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden. — Ein weit schlimmerer Unglücksfall ereignete sich bei den Gärten. Dasselbst wurde die 3 1/2jährige Martha Pfifferling von einem Bierwagen der Hammonia-Brauerei überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche des Kindes wurde nach der in derselben Straße im Hause No. 111, parterre, gelegenen Wohnung der Eltern geschafft. Auch wegen dieses Vorfalles ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

— Zwei Bauernfänger, die bei dem starken Frembenzufluß, den dieser Sommer unserer Stadt brachte, ein recht einträgliches Geschäft machten, wurden dieser Tage dingfest gemacht. Die recht elegant gekleideten Spitzhuden mußten mit selbstamer Sicherheit unternehmungslustige Fremde, die über

ein wohlgefülltes Portemonnaie verfügten, aus der dichtesten Menge herauszufinden. Mit weitmännischer Gewandtheit nahen sie sich ihrem Opfer und wußten es durch ihr liebenswürdiges Benehmen bald für sich zu gewinnen. Mit Sirenenzungen schilderten sie die Freuden, die Hamburg bei Nacht biete. Auf Umwegen wurde dann der neugewonnene Freund in eine Wirthschaft geschleppt, wo er alsbald von einem ganzen Schwarm von Freunden und Freundinnen umringt wurde. Eine Flasche Sekt nach der anderen ließen nun die „feinen Herren“ springen, sodas der Fremde nicht umhin konnte, sich zu revanchiren. Nach einer solchen bei „Wein, Weib und Gesang“ verlebten Nacht erwachte dann der Fremde in einer unbekanntem Stadtgegend, gründlich ausgeraubt und in Hemdsärmeln auf einer Treppe liegend. An ein Wiederfinden der Wirthschaft, in die er auf Abwegen geführt und aus der er ebenso als Leiche weggeschleppt worden, war nicht zu denken. Doch der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Ein Gerupfter erkreuzte sich eines guten Gedächtnisses, und führte einen Konstabler durch das Labyrinth zahlreicher Straßen und Gänge in die Wirthschaft, wo man die „Herren“ in Gemeinschaft mit einem Franziszimmer, das den „Kochvogel“ gespielt hatte, antraf und so Gelegenheit hatte, das ganze Nest auszumachen.

— Die „Ruffia“, der zweite der drei großen neuen Dampfer, welche die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft für ihre Newyorker Linie erbauen läßt, ist am Donnerstag auf der Werft der Firma Laird Brothers in Birkenhead (den Erbauern des Doppelschrauben-Schnelldampfers „Columbia“) glücklich vom Stapel gelaufen. Sie wird nicht weniger als 1600 Zwischendecks-Passagieren Unterfust bieten können und besitzt auch noch eine ganz bedeutende Ladefähigkeit. In der Kajüte des Dampfers ist Raum für ca. 30 Passagiere. Die „Ruffia“ wird von den Erbauern im Laufe des Oktobers fertiggestellt werden.

Deutsches Reich.

Für die Herbstreise des Kaisers, welche, wie bekannt, mit einem Besuche des italienischen Königs paares in Monza beginnen und unter Kaiserpaar zur Vermählung der Prinzessin Sophie nach Athen führen wird, sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Die Kückföhr des Kaisers nach Berlin wird erst Ende Oktober erfolgen und der Kaiser dann ständigen Aufenthalt in Berlin nehmen.

Der Militärstatistik hat, nach der „Köln. Ztg.“, auf die Erlegung von Raubvögeln eine nicht unbedeutende Prämie gesetzt. Die Raubvögel sind den Bristauben, die in Betreff des Nachrichtendienst im Kriege militärischen Zwecken dienen, besonders gefährlich. Der Militärstatistik hat den einzelnen Bezirken einen gewissen Betrag für Prämien zur Verfügung gestellt und zahlt je nachdem für 2 bis 5 erlegte Raubvögel 5, 6 bis 10 M. Schießprämie. Zu dem Zweck sind von jedem erlegten Raubvogel die beiden Fänge abzuschneiden und einzuliefern.

Aus einer vergleichenden Statistik der Schüler in den preussischen Volksschulen nach den Glaubensbekenntnissen für die Jahre 1871 und 1889 ist zu entnehmen, daß die evangelischen Schüler im erlgenannten Jahre 65,36 Prozent, die katholischen 33,54 Prozent der Gesamtzahl ausmachten, während im Jahre 1889 das Verhältniß sich auf 63,47 Prozent zu 36,61 Prozent stellte. Diese auffälligen Zahlen finden ihre Erklärung nur zum kleinsten Theile in der etwas schnelleren Zunahme der katholischen Bevölkerung im Vergleich zur evangelischen. In viel größerem Maße macht sich die stärkere Benutzung der Mittelschulen und

höheren Lehranstalten seitens der evangelischen Bevölkerung geltend. Die Zahl der jüdischen Schüler ist in der Volksschule zurückgegangen, während sie in den mittleren und höheren Schulen sich stark bemerkbar macht.

Ueber die Waldungen des preussischen Staats entnehmen wir dem „Reichsanzeiger“ folgende Angaben: Von dem Flächeninhalt des ganzen Staats entfallen 23,5 % auf Holzungen, so daß also nicht ganz 1/4 der Gesamtfläche bewaldet ist. Unter den einzelnen Provinzen ist relativ am waldreichsten Hessen-Rassau mit 40,0 % Wald; dann folgen Hohenzollern mit 33,4, Brandenburg mit 32,3, Rheinland mit 30,8, Schlesten mit 28,9, Westfalen mit 28,0, Westpreußen mit 21,3, Posen und Sachsen mit je 20,5, Pommern mit 19,7, Ostpreußen mit 18,1, Hannover mit 16,1 und Schleswig-Holstein mit 6,2 % Wald. Hinsichtlich der Ertragsfähigkeit der Waldungen sind die Provinzen unter einander folgendermaßen geordnet: In Hohenzollern ergab der Hektar Holzung einen durchschnittlichen Grundsteuerertrag von 15,87 M. in Schleswig-Holstein von 11,82, in Hannover 8,16, Hessen-Rassau 7,65, Rheinland 7,44, Sachsen 7,05, Westfalen 6,27, Schlesten 4,31, Brandenburg 3,92, Pommern 3,52, Posen 2,74, Westpreußen 2,35 und Ostpreußen 1,96 M. Von den Kreisen ist der waldreichste der Zellfelder (Hannover), von dessen Flächeninhalt 89,0 % mit Wald bestanden sind, dann folgen die Kreise Siegen (Westfalen) mit 71,9, Olpe (Westfalen) mit 65,1 und Koblenz mit 65,1 % Wald. 4 Kreise hatten 55—60 %, 16 50—55 %, 57 40—50 %, 73 30—40 %, 123 20—30 %, 62 5—10 und 41 unter 5 % Wald. Ganz waldlos sind die Stadtkreise Königsberg in Preußen, Elbing, Breslau, Altona, Linden, Emden, Bochum, Essen und der schleswig-holsteinische Kreis Eiderstedt.

Der Landrath des Kreises Herford, v. Borries, soll, wie das dortige Kreisblatt berichtet, vom Kaiser in Münster durch eine längere Ansprache ausgezeichnet worden sein. Im Verlauf derselben sei, so berichtet das Blatt, der Monarch auch auf die Arbeiterkutschgegebung zu sprechen gekommen und hätte die vorhandenen Bestimmungen als nicht ausreichend bezeichnet, um die Arbeiter gegen die Ausbeutung durch das Kapital zu schützen! Hierin Sorge zu tragen, sei das Nothwendigste, was geschehen müsse.

Vor einigen Tagen wurde aus Brüssel telegraphisch gemeldet, daß ein Sohn Tippu Tups, Sefu ben Mohamed, in Zanzibar angekommen sei und im Interesse des Hauptmanns Wischmann mit Buschiri um Frieden verhandele. Diese Nachricht, schreibt der „Hann. Cour.“, klingt sowohl an sich unwahrscheinlich, da die Zeit für Verhandlungen vorbei sein dürfte, als sie auch in dem Falle ganz unglaubwürdig ist, wenn jener Sefu ben Mohamed derselbe Sohn Tippu Tups sein sollte, den Wischmann bei seiner letzten Durchquerung Afrikas kennen lernte. Diese Bekanntschaft war nämlich, wie wir aus besser Quelle wissen, keineswegs freundschaftlicher Natur. Der Sohn Tippu Tups hielt Wischmann damals zehn Tage lang in einem Zelte gefangen, wobei er ihn arg verhöhnte und bedrohte. Wischmann war über diese Behandlung dermaßen in Wuth gerathen, daß er, als er nach seiner Ankunft in Zanzibar im Jahre 1887 einmal in Gesellschaft des Dr. Peters über die Straße ging und ihm der inzwischen auch in Zanzibar eingetroffene Sohn Tippu Tups zufällig in den Weg lief, trotz Peters Abmahnungen über den jungen Araber herfiel und ihn mit der Reitpeitsche gehörig durchprügelte. Daß die Gesinnungen Wischmanns und des rachsüchtigen Arabers gegeneinander seitdem nicht eben die

Soldat aber neben den Kutscher gesetzt, und fort war es in die Sommernacht hinausgegangen, die durch das Licht des eben auf-gegangenen abnehmenden Mondes erhellt ward. Angela war mit einem Gefühl von Enttäuschung eingestiegen, denn sie hatte geglaubt, daß ihr Verlobter, nachdem er ihren ersten Aufenthalt entdeckt, mit Federigo ihr zur Hilfe kommen würde. Doch mußte ihm dies noch nicht möglich geworden sein, und mit offenen Ohren und Augen, denn zu ihrer Freude waren die Fenster nicht wieder verhangen, setzte sie die Fahrt fort.

Hätte sie indeß ahnen können, wie es um ihren Verlobten stand, so würde sie dies nicht gethan haben, und ebensowenig wenn sie Federigo gesehen, der in Schweiß gebadet, zehn Minuten später im Wirthshause anlangte. Den noch vorhandenen Wagen erblickend, stürzte er darauf hin, erkannte aber zu seiner Enttäuschung denjenigen Wagen, mit dem er schon einmal in Verührung gekommen, und begab sich ins Haus. Hier sah er Stefanos Kutscher, dessen er sich ebenfalls von der Landstraße her erinnerte, während dieser selbst in dem kleinen schon genannten Stübchen sich befand. Da er nothwendig über den ersten Wagen Auskunft haben mußte, der jedenfalls voraus-gesahren war, sagte er, sich mit höflichem Gruss an den Kutscher wendend:

„Ihr müßt schon eine Weile hier gewesen sein, mein Freund, und werdet Euch

meiner vielleicht auch noch von der Chauße her erinnern — —“

Seinen Gruss kaum erwidern, entgegnete wenig freundlich der Mann:

„Auf beides kann ich mit „ja“ antworten — —“

„So könnt Ihr mir auch sagen, ob Ihr einen Wagen angetroffen, oder ein solcher, während Ihr hier seid, gekommen und ab-gesahren ist!“ fuhr Federigo fort.

„Ich sehe zwar nicht ein, weshalb ich Euch die Fragen, die jedenfalls für Euch von großer Wichtigkeit sind, beantworten soll,“ versetzte mürrisch der von Tomaso und Stefano instruirte Kutscher, „dennoch will ich Euch sagen, daß ich einen Wagen habe kommen und abfahren sehen!“

„Und keinen angetroffen?“ fragte schnell Federigo, froh, jenen zum Sprechen gebracht zu haben.

„Seid zufrieden mit dem, was ich Euch gesagt,“ antwortete der Kutscher und machte zugleich Miene, sich zu entfernen.

„Das will ich, wenn Ihr mir wenigstens noch sagt, ob im Wagen eine Dame gewesen,“ entgegnete Federigo und lauschte zugleich nach der Landstraße, in der Hoffnung, ein Zeichen von seinem Herrn zu hören. Dem Kutscher entging dies nicht, doch wußte er, wie sicher der Marchese geborgen war, und der Haus-thür zuschreitend, antwortete er lachend:

„Nicht eine, sondern zwei Damen sind darin gewesen!“

„Das kann nicht wahr sein!“ rief, ihm

in den Weg tretend, Federigo, zugleich gereizt durch seinen spottenden Ton.

„Weshalb aber fragt Ihr mich, wenn Ihr es doch selbst wißt?“ versetzte der um viele Jahre ältere Kutscher, „Nehmt übrigens Eure Zunge in Acht, junger Mensch.“

„Dann behauptet ich, daß Ihr gelogen!“ entgegnete heftig Federigo, in der Meinung, daß man ihn und seinen Herrn irre führen wollte.

„Nehmt das Wort zurück!“ rief drohend der Kutscher und trat dicht an ihn heran. Er suchte offenbar Anlaß zu heftigem Streit. Hätte Federigo ahnen können, was jener wußte und beabsichtigte, er wäre vorsichtiger gewesen, jetzt aber antwortete er so aufgeregt, wie zuvor:

„Nicht eher, als bis ich mich überzeuge, daß Ihr die Wahrheit gesprochen!“

„So nehmt das dazu mit auf den Weg!“ erwiderte wüthend der Kutscher und seinen Dolch aus der Scheide ziehend, stückte er ihn in Federigos Brust. Der Betroffene wankte und sank auf eine Holzbank, während der Kutscher, unbekümmert um den andern, da er wußte, daß er ihn nicht tödtlich getroffen, sich entfernte und nach dem Pferdehast ging. Stefano, welcher die Unterredung gehört, und dieser entnommen, wer Federigo sein mußte, fand es gerathen, nicht zu erscheinen, und der Sache fern zu bleiben. Als etwa fünf Minuten später der Wirth den bewußt-losen Federigo, den er nicht gesehen, auf der Bank entdeckte, und in seinem Schrecken seine

Frau herbeirief, hörte er beide mit unterdrückter Stimme sprechen und als ersterer ihn dann aussuchte, um vielleicht von ihm Auskunft über den unerwarteten Fall zu erhalten, antwortete er ihm:

„Ich kann Euch nur sagen, daß ich hier einen heftigen Wortwechsel gehört, und mag dabei wohl der junge Mann verwundet, sein Gegner aber entkommen sein. Bringt ihn in Eure Stube und laßt ihn dort bleiben, bis er wieder zu sich kommt, wo er Euch dann wohl alles erzählen wird. Uebrigens will ich ihn einen Augenblick an eine stärkende Essenz, die ich gerade bei mir habe, und ihm gut thun wird, riechen lassen,“ und ein kleines Flacon, mit einer durchsichtigen Flüssigkeit, aus der Tafche ziehend, öffnete er es vorsichtig und hielt es dem nichts ahnenden Federigo einige Sekunden unter die Nase. Es dann wieder schließend, steckte er es ein und sagte:

„Tragt den jungen Mann fort.“ Er wird sich schnell erholen und Ihr werdet dann alles erfahren!“

Der Wirth und seine Frau, welche durch die unerwarteten Gäste eine gute Einnahme gefaßt, kamen seiner Aufforderung bereitwillig nach. Sie betteten Federigo auf ihrem großen alten Sofa, untersuchten auch seine Wunde, und versuchten das hervor-bringende Blut zu stillen. —

Eine Viertelstunde später war Stefanos Wagen bereit, und im Begriff, einzustiegen, sah er sich noch einmal nach dem Wirth

treuschastlich sein können, läßt sich leicht denken.

Ausland. Dänemark.

Der Zar machte bei seiner Ankunft auf alle Anwesenden einen ganz ausgezeichneten Eindruck. Er sah in der dänischen Gardeuniform überaus stattlich aus und erschien so heiter und lebenswichtig unbefangen, wie niemals bei früheren Empfängen. Die „Nordische Korrespondenz“ erzählt, daß der König von Dänemark sehr gern vor der Ankunft des Zaren in Kopenhagen den Besuch desselben in Berlin gesehen hätte. Er soll überhaupt über die Unterlassung dieses Besuchs geküßelt haben: „Das ist ja eine halbe Kriegserklärung!“ In Hoffreisen nimmt man allgemein an, daß der Zar schon in der nächsten Woche nach Deutschland gehen wird. Jedenfalls wird der Besuch von dem dänischen Hofe eher gelehrt als gehemmt. Das russische Kaiserpaar überlegte durch sein gutes Aussehen die umlaufenden Gerüchte von der angeblich sie befallenden krankhaften Nervosität. Die Kaiserin Friedrich wird gleichfalls in Fredensborg erwartet.

Oesterreich-Ungarn.

Wie der „Corr. de l'Est“ aus Lemberg gemeldet wird, wurde dieser Tage in der dortigen Vorstadt Znielienia hinter den Zolkwer Schranken von einigen Detektivs ein verdächtiges Individuum verhaftet, welches durch seine originelle Bauernweise die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Der verkappte Bauer, der in dem einem Polen Namens Koryk gehörigen Wirthshause übernachtet hatte, entpuppte sich, nach dem Inspektionsbureau der Polizei gebracht, als gefährlicher Spion. Man fand bei demselben Pläne der Przemysler Umgegend, topographische Karten Galiziens, eine große Summe Geldes in russischen Rubeln und Staatsnoten, nebst anderen bei einem Bauern durchaus nicht gewöhnlichen Dingen. Der Verhaftete wurde dem Landgericht eingeliefert. Ueber die Identität des verkappten Bauern ist bis jetzt nichts Näheres bekannt.

Frankreich.

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen geben wir nachstehend einen Ueberblick dessen, was die bisherigen allgemeinen Wahlen seit dem Bestehen der dritten Republik gewesen. Die erste Kammer dieser Republik, die Nationalversammlung, welche sogleich nach dem Kriege von 1870 unter ganz ungewöhnlichen Verhältnissen gewählt wurde, umfasste von vornherein eine starke reaktionäre Mehrheit, die sich aber mit den Jahren bedeutend verminderte, derart, daß die republikanische Verfassung vom 25. Febr. 1875 mit einer Majorität von 1 Stimme angenommen wurde und beim Vertheilen der Nationalversammlung sich schon eine kleine republikanische oder vielmehr konstitutionelle Mehrheit von einigen 20 Stimmen herausgebildet hatte. Die jodann am 5. März 1876 gewählte Kammer bestand aus 355 Republikanern und 171 Reaktionsären, worunter 20 Sp. Konstitutionelle. Sie dauerte bekanntlich nur ein Jahr und wurde nach dem 16. Mai 1877 von dem Minister de Broglie aufgelöst. Die Anstrengungen, welche dies Kabinet machte, um den Erfolg der Republikaner bei den Wahlen des 14. Oktober zu verhindern, hatte nur geringen Erfolg, denn das Land schickte in die neue Kammer 328 Republikaner und 208 Reaktionsäre, deren Zahl sich zum Schlusse der Gesetzgebungs-Periode auf 141 einschränkte. Die Republikaner hatten somit 67 Stimmen gewonnen. Aber ihren wahren Triumph feierten sie bei den Wahlen vom 21.

August 1881; sie erschienen in der neuen Kammer 467 Mann hoch, wogegen die Ziffer der Monarchisten auf 90 sank. Das Blatt wendete sich bei der Abstimmung vom 4. Oktober 1885, bei welcher 381 Republikaner und 203 Monarchisten gewählt wurden. Von letzteren sind zur Stunde 171 übrig geblieben. Im ganzen Lande waren bei dieser Wahl vom 4. Oktober 1885 in runder Zahl 3,565,000 republikanische und 3,147,000 monarchistische Stimmen abgegeben worden; bei der Abstimmung vom 21. August 1881 hatten die Republikaner 5,128,000 und die Monarchisten nur 1,789,000 Stimmen aufgebracht.

Großbritannien.

London, 31. August. Vertreter der bedeutendsten Werften und Schiffswerksfirmen verhandelten gestern mit Vertretern der Hafenarbeiter und erzielten eine Einigung auf Grund der Gewährung der wesentlichsten Forderungen der Arbeiter. Der Ausschuss der Streikenden hat das Abkommen angenommen, die Direktoren der Dockgesellschaften aber haben dasselbe abgelehnt.

Amerika.

Ein Korrespondent der „Pres. Bg.“ schreibt aus Newyork, 17. August: Einer der berühmtesten Eisenbahnräuber des Westens, G. Smith, wurde vor wenigen Tagen in der Nähe von Vernon, Texas, unter ganz besonderen Umständen festgenommen. Smith hatte im letzten März einen Zug der Santa Fe-Eisenbahn ausgeraubt und wurde einige Wochen später von einer starken Abtheilung Militär eingefangen. Auf dem Wege zum Gefängniß sprang er jedoch aus dem Fenster des Eisenbahnwagens und entkam. Erst seit einigen Tagen war man ihm wieder auf der Spur und eine Abtheilung Polizisten, einen Sheriff an der Spitze, hatte sich aufgemacht, ihn einzuholen. Smith ritt ein (gestohlenes) sehr schnelles Pferd und hatte einen Vorsprung von neun Stunden, so daß seine Festnahme nicht sehr wahrscheinlich war. Ein Unfall kam den Beamten zur Hilfe. Smith traf in der Prairie ein halb verhungertes Weib, und der Verbrecher, wohl wissend, daß die Verfolger auf seinen Fersen seien, nahm die Verstecke, welche sich verirrt hatte und seit zwei Tagen in der Wildniß umherwanderte, auf sein Pferd und brachte sie zurück nach einer Windmühle, an welcher er vier Stunden vorher vorbeigekommen war. Diese gute That kostete dem Räuber die Freiheit, vielleicht das Leben. Die Beamten holten ihn nun mit Leichtigkeit ein, und als Smith sich der Verhaftung widersetzte, schoß der Sheriff ihn aus dem Sattel. Der wichtigste Räuber liegt nun krank im Gefängniß, um nach seiner Genesung vielleicht ein Todesurtheil über sich ergehen lassen zu müssen, da er während eines Eisenbahnraubes einen Beamten niedergeschossen hat.

Afrika.

Zu ganzen Sudan, so wird über Suakin gemeldet, herrschen großes Elend und Hungersnoth. In Khartum und Kassala essen die Leute menschliche Leichname. Täglich kommen Todesfälle vor. In Tokar sterben täglich etwa zwanzig Leute Hungers. Der Stamm der Hadendowas ist aufgelöst in Folge Nahrungsmangels, und die Mitglieder desselben stühten sich zu anderen Stämmen. Der Neffe des verstorbenen Machdi ist in Seterab, zwanzig Meilen südlich, mit 1000 Mann eingetroffen, um die Hadendowas wegen ihres gegen Suakin unternommenen Raubzuges zu züchtigen. Daraus gedenkt er Suakin mit einer aus Jaleens, Baggaras, Regulären der früheren ägyptischen Armee und Mitgliedern des Tokar-Stammes bestehenden Streitmacht zu belagern. Der Angriff

oder seiner Frau um. Ersterer erschien und theilte ihm mit, daß der junge Mann noch immer nicht sein Bewußtsein wieder erlangt, obgleich die Wunde zu bluten aufgehört habe, und selbst die heftigsten Schmerzen empfindend, erwiderte Stefano:
„Dabt nur noch ein wenig Geduld, er wird schon aus seiner Ohnmacht erwachen, und Euch Eure Mühe und Sorgen reichlich vergelten.“ Ich kenne ihn und weiß, daß er dazu im Stande ist. Jedenfalls komme ich gegen Morgen zurück, und wenn er dann noch nicht weiter gehen kann, so will ich, falls er es zuläßt, mich seiner annehmen. Vielleicht hält hier auch noch ein anderer Wagen an, der mir zuvorkommt, und wenn er mit dem fahren will, so müßt ihr ihn gewähren lassen!“ und dem Wirth ein kleines Geldgeschenk reichend, bestieg er den seinigen und folgte Tomaso.
Der Wirth, die schlichteste Menschennatur, die je als solche existiert, blickte ihm nachdenklich nach, ohne im Stande zu sein, die seit einer Stunde in seinem sonst so stillen Hause erlebten Ereignisse zu begreifen, was indes auch seine geistig noch weniger begabte Frau, mit der er darüber gesprochen nicht vermochte. Soviel aber wußte er, und das war auch ihr klar geworden, daß sie von der Sache keinen Schaden gehabt, und so war er denn, da ihm noch fernere Einnahme dadurch in Aussicht stand, entschlossen, ihr so lange es sein mußte, zu dienen.
Als in der stillen Sommernacht der

Schall der Hufschläge, wie der Räder schon eine Weile verhallt war, und er eben ins Haus zurückkehren wollte, trat hastig seine Frau zu ihm, theilte ihm mit, daß der junge Mann erwacht sei, und forderte ihn auf, zu ihm zu kommen. Beide begaben sich zu Federigo, der sich in seinem Lager ausgerichtet hatte, und sich in dem Raum umherblickte. Dann mit der einen Hand über die Stirn streichend, denn es ward ihm schwer, seine Gedanken zu sammeln, legte er die andere auf die ihm schmerzende Wunde und sagte zu ersterem:
„Wenn Ihr der Wirth hier seid, den ich so wenig wie diese Frau, welche wohl die Curige ist, gesehen, so könnt Ihr mir gewiß sagen, was mit mir vorgegangen ist, seit mich der Kutscher des Wagens, den ich vor der Thür habe halten sehen, verwundet hat!“
Der Wirth und seine Frau blickten sich überrascht und fragend an, und ersterer erzählte ihm ausführlich, was sich zugetragen, seit er ihn bewußtlos auf der Bank gefunden, und fügte hinzu, daß der Kutscher mit einem großen und ebenfalls verwundeten Signor im Wagen, vor fast einer halben Stunde abgefahren sei. Federigo, dessen Gedanken bei diesem Bericht immer klarer geworden, hörte ihm aufmerksam zu, und überlegte zugleich, daß es nicht rathsam sei, die fremden Leute einen Blick in die Angelegenheiten seines Herrn thun zu lassen, und enthielt sich daher auch jeder Bemerkung über Stefano,

El Senouffis auf Khartum wird im Oktober erwartet.

Athen.

Das „Neut. Bur.“ meldet aus Yokohama unter dem 30. August: In Folge einer Ueberschwemmung in Wakayama bei Osaka sind an 10,000 Personen umgekommen; an 20,000 Personen sind obdachlos. Das Elend unter der Bevölkerung ist groß.

Mannigfaltiges.

Brandunglück. In Heltpe bei Neubrandenburg kam am Sonntag im Viehhaufe Feuer aus. Es verbrannten 124 Haupt Rindvieh, sowie 7 Säuen mit 60 Ferkeln. Auch die Pfarrrheune, zwei Rathen und einen Stall legte das Feuer in Asche.

Nach 19 Jahren. In Delitzsch wurde am Freitag, also nach 18 3/4 Jahren, der Invalide Krabbes von einer Kugel befreit, die ihn am 23. November 1870 vor Belfort schwer verwundete. Das anscheinend von einem Frantireur abgeandte Geschoh, eine längliche, dreimal geringelte, mit Wachs angefüllte Bleifugel, war über der linken Hüfte eingedrungen und hatte sich nach der Innenseite des linken Oberschenkels gelenkt, wo es endlich von selbst seinen Ausgang gefunden hat. An dieser Stelle hatte sich eine Geschwulst gebildet, aus welcher die blau vor-schimmernde Kugel leicht entfernt werden konnte. Welche unsäglich Schmerzen aber während dieser langen Zeit der arme Invalide ausgestanden, läßt sich daraus ersehen, daß derselbe heute noch sieben offene Wunden hat und ganz siech ist.

Ueber den Werth des Kneipens hat kürzlich ein in Wien lebender Fachlehrer eine ganz absonderliche Erfahrung an sich selbst gemacht. Er war Abends nach Hause gekommen in einer so nervösen Verfassung, daß er recht gut wußte, so werde er nicht einschlafen können. Er nahm deshalb aus seiner kleinen Haus-apothek eine Schachtel mit einem beruhigenden Pulver und stellte sie bereit, um sein oft bewährtes Schlafmittel, bevor er sich niederlegte, in Wasser zu nehmen. Aber noch bevor er sich entkleidet hatte, kopfte es an der Thür und ein alter Studienfreund, soeben aus der Provinz angelangt und nur auf der Durchreise in Wien übernachtend, stand vor dem angenehm Ueberraschten. „Weißt Du, altes Haus,“ sagte der Ankömmling nach den ersten Begrüßungen, „Du solltest noch ein Stündchen mitgehen. Eine ordentliche Kneipe wird wohl in der Nähe sein, und was haben wir uns nicht alles zu erzählen! Also —“ Nach kurzem Bedenken willigte der Lehrer ein und bald saßen die Beiden beim schäumenden Raß. Spät in der Nacht suchte unser Mann sein einfaches Heim wieder auf. Er hatte tüchtig gezecht, seine Nervosität war den angenehmsten Zugenerrinerungen gewichen und nicht im Entferntesten dachte er mehr an das Abends vorbereitete Heilmittel. Aber als er am andern Morgen sein Kopfwieh, sich selbst und seine Umgebung einer Prüfung unterzog, stiegen ihm die Haare zu Berge. Da sah er nämlich auch, daß er Abends vorher in seiner Zerfahrenheit statt der Schachtel mit Natron eine solche mit Arsenik aus dem Kasten genommen und zum Einnehmen bereit gestellt hatte. Der unerwartet eingetroffene Freund aus der Provinz und die folgende Kneiperei hatten ihm das Leben gerettet.

Der Würgengel. Der Wochenplauderei der „Kön. Volksztg.“ entnehmen wir folgenden kleinen Scherz, der dieser Tage in einer Schule vorgekommen sein soll: Der Herr Schulinsektor war eingetroffen und hatte bereits in einer Klasse die Besichtigung begonnen. Der Lehrer einer anderen wünschte benachrichtigt zu werden und sandte an seinen Kollegen einen Zettel mit der geheimnißvollen Frage: „Ist der Würgengel da?“ Der Kleine, der als Bote diente, steckte den Kopf zum Klassenzimmer hinein, fuhr aber rasch zurück, als er sah, daß der Herr

Schulinsektor schon anwesend war. „Komm mal her, mein Schöngchen, was hast Du denn da?“ Berlegen kam der Kleine herein. „Ene Zettel, da soll ich dem Herr Lehrer gebe.“ Der Bestrengte nimmt ihn, liest und sagt dann freundlich zu dem verblüfften Knaben: „Bestelle dem Herrn Lehrer, der Würgengel wäre schon da!“

Wie man im Morgenlande über die Statistik denkt. Ein Reisender, der in eine syrische Stadt kam und, mit ausgezeichneten Empfehlungen versehen, um einige statistische und geschichtliche Mittheilungen ersuchte, erhielt, wie man der „Tägl. N.“ schreibt, folgende Antwort: „Mein erhabener Freund, Freude meines Lebens, was Du von mir wissen willst, ist sowohl schwierig als unnützlich. Obwohl ich mein Leben lang an diesem Orte gewohnt, so habe ich doch weder die Häuser noch die Bewohner gezählt. Was der Eine auf seine Schultern ladet oder der Andere in sein Schiff verpackt, geht mich nichts an. Vor Allem aber, was die früheren Verhältnisse der Stadt betrifft, so weiß nur der Himmel, wie viel Schmutz und Unrath die Ungläubigen gegessen haben mögen, ehe das Schwert des Islams kam und die Welt reinigte. Es wäre für uns überflüssig, danach zu fragen. O, mein Herz, o, mein Lamm, forsche nicht nach Dingen, die Dich nichts kümmern! Du kommst zu uns, und wir heißen Dich willkommen. Geh in Frieden!“

Päpstlicher Humor. Von den Päpsten haben Viele eine humoristische Ader besessen. Zum Papst Innocenz X. kam ein Adept und bot ihm den Stein der Weisen an, durch welchen er Gold machen könne. Der Papst schien begierig darauf einzugehen, seine Finanzen waren schlecht. Der Adept fragte endlich auch nach seiner Belohnung. Da ging der Papst in das Nebenzimmer und kehrte mit einem großen Beutel zurück, den er dem Adepten in die Hand drückte. „Aber,“ sagte der Zauberfünftler mit Erstaunen, „Heiligkeit, es ist ja nichts darin!“ — „Nun,“ erwiderte der Papst mit Salbung, „mein Sohn, da Du die Kunst verstehst, Gold zu machen, so fehlt Dir offenbar nichts, als ein Beutel, damit Du es da hineinstichst!“ — Papst Benedikt XIV. hatte einem Prälaten die Aufsicht über die Reinigung der Straßen übertragen. Die Straßen Roms waren indessen in einem sehr unreinlichen Zustande, viele Gassen stankten von Roth. Eines Tages, bei einer Ausfahrt, gewahrte der Papst den betreffenden Geistlichen; er ließ sofort in einer Sumpflage halten, winkte ihn zu sich heran und unterhielt sich mit ihm eine halbe Stunde. Die ganze Zeit hindurch mußte der geistliche Straßenreinigungs-Kommissarius im tiefsten Schmutze am Wagenhaken stehen. Wenige Tage darauf waren die Straßen in trefflicher Ordnung, die Lehre hatte geholfen. — Dem Papste Clemens XIV. sandte ein Kapuzinermönch eine Predigt ein, die er wider die Ungläubigen, die Keger und Heiden, gehalten hatte, und bat den Papst, der Predigt, die gedruckt werden sollte, eine Empfehlung beizugeben. Clemens las das abgeschmackte Machwerk und ließ dem Mönche sagen, er sei erbötig, das Lesen dieser Predigt allen Demen, die eine Sünde begangen hätten, als Bönitzung aufzuerlegen. — Derselbe Papst war ein starker Schnupfer. Eines Tages bot er einem Kardinal, mit dem er sich unterhielt, eine Prife. Der Kardinal wies die Dose zurück und sagte: „Ich danke, das Laster des Schnupfens ist mir fremd.“ Der Papst sagte sich schnell und entgegnete: „Herr Kardinal, wenn das Schnupfen ein Laster wäre, würden sie sich sicherlich auch das angewöhnen.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

der durch die betäubende Effenz, an die er ihn hatte riechen lassen, ihn einzuweisen unschädlich zu machen gedachte. Zugleich fühlte er einen heftigen Schmerz in seiner Wunde, und hoffte und wünschte, daß der Marchese bald kommen werde, um ihn von allen Erseignissen in Kenntniß zu setzen. Da er eine sonst nie empfundene Schwäche spürte, so trug er der Wirthin auf, ihm Speise und Trank zu bringen, und sich, als sie sich entfernte, an ihren Mann wendend, fragte er ihn, nach welcher Richtung der Wagen gefahren sei. Dieser bezeichnete sie ihm und er fuhr fort:
„Er ist wohl dem ersten gefolgt, von dem ich gehört, daß er hier gewesen?“
„Das vermag ich nicht zu sagen, Signor,“ erwiderte der Wirth, denn den habe ich nur ankommen sehen. Als der eine Signor alles für die beiden Damen und auch für die Männer Begehre bekommen, hat er gewünscht, daß wir in dieser Stube bleiben sollten, die ich auch nicht eher verlassen, als bis ich Euch aufgefunden!“

Federigo hatte sich bei diesem letzten Bericht wiederum jeder Bemerkung enthalten, obgleich in bezug auf Angela und ihre Begleiterin er gern noch einige Fragen gethan. Das wäre ihm indes unmöglich gewesen, denn in raschem Trab fuhr ein Wagen vor das Haus, und schnell die Stube verlassend, ging der Wirth vor die Thür, neugierig, wen und was das dritte Fuhrwerk bringen möge. Auch Federigo war aufgestanden,

und auf den Flur hinausgetreten, und erblickte zu seiner Freude den schon vom Bod gesprungenen Paolo. An den Schlag tretend, sah er, im Begriff diesen zu öffnen, hinein, wandte sich aber, dem Kutscher anstarrend, ab. Ich verstehend, sagte dieser halblaut:
„Ich will Euch gleich alles erzählen, Signor, laßt mich nur erst die müden Pferde in den Stall bringen, damit sie sich ausruhen und weiter dienen können!“

Von der größten Unruhe um seinen Herrn erfaßt, den er so sicher und wie er gesehen, vergebens erwartet, aber auch die Nothwendigkeit von Paolas Vorsicht erkennend, ließ er diesen gewähren, dem schon der Wirth dienstfertig zur Hand ging. Unterdes erschien dessen Gehälft mit der begehrten Stärkung und forderte er sie auf, ihm eine besondere Stube anzuweisen und Speise und Trank dorthin zu bringen. Sie öffnete ihm die, in welcher vorher Angela und Josefa und nach ihnen Stefano gewesen, was sie ihm auch mittheilte und sich entfernte, nachdem sie das gewünschte Abendbrod auf den Tisch gestellt. Einer plötzlichen Eingebung folgend, begann er den kleinen Raum zu durchsuchen, den kaum der spärliche Schein der Lampe zu erleuchten vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

[3]

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Schullinteressenten, welche keine Klassensteuer bezahlen, sind vom 1. October v. J. an von den Personal-Schullasten frei zu werden...

am Montage, 2. September, am Dienstage, 3. September, von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

300 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den Thäter nachweist, der mir in der Nacht vom 29. resp. 30. August d. J. auf meiner Weide Alldahlstedter Feldmark, belegen an der Hamburg-Lübecker Chaussee, einer Kuh am Hinterbeine die Sehne abgeschnitten hat...

Odenfelde, August 30. 89. J. Breede.

Optisches Institut

Otto Leunfeldt, Hamburgerstraße 47, Wandsbeck.

empfehlen Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maass und ärztlichen Recepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reisegläser.

Reparaturen prompt und billig. Ferner: Größte Auswahl in Gummitwaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserflößen etc.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Courirer für mein Geschäft habe.

Selters & Sodawasser

Emser Kränchen u. ungarisches Bitterwasser

Saccharin

(1 gr Saccharin ersetzt 4 Pfd. Zucker) empfiehlt die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg.

Schnell-Stenographie!

Neu! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man nunmehr über 300 Silben per Minute; übertrifft gewöhnliche Schrift um das Fehnfache.

Apothek in Ahrensburg

empfehlen: Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, St-Bonquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus u. andere.

P o m a d e n : Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandelklee, Seifen, Mundpillsen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Zimmer-Oefen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructions, sowie eiserne Oefen aller Art. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie. Ziehung 1. October 1889 Haupttreffer 600000 Mk. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie Haupttreffer 150000, 75000, 20000 2 à 10000 Mark etc.

Land-Milch. Einladung zum Abonnement! „Ueber Land und Meer“ bietet die interessanteste und gediegenste Unterhaltungs- und Bildungsektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund.

Caffee. Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen.

Reparaturen über Neuheiten von: Jagdgewehren, Fesclins, Revolver, Scheibenschüssen, Jagdaccessorien etc. Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.

Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE. Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K^o an aufwärts.

la. Westfälische Steinkohlen, Anthracit-Kohlen, Coke, Gascinder etc. Bd. Blumenfeld, Hamburg, Dovenhof.

Atelier künstl. Zähne. Zahnoperationen mittelst Schlafgas. Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck, Wandsbeker Chaussee 299.

Fein. Eidamer Käse, Tilsiter Käse, Holländischer Käse, sehr fett und pikant, sehr billig. Johs. Spiering.

Weintrauben. Reife, süße ungarische Weintrauben. Anton Thor, Weinbergbesitzer Werschetz (Süd-Ungarn).

Landwirthschaftliche Maschinen u. Gerathe empfiehlt zu Fabrikpreisen E. Pahl, Ahrensburg.

Erfrischend, wohlsmekend, kühlend. Brause-Limonade-Bonbon. Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen...

Champagner-Imitation. Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen...

Verloren. unrettbar ist jedes Ungeziefer wie Fliegen, Mücken, Kuffen, Schwaben, Wanzen, Motten etc. etc., welches mit einem Gläubchen Strubelin in Verührung kommt.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach Seilmethode zur sofortigen radikalen Befreiung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Verunsicherung. Adresse: Privatankalt für Trunksucht-Leidende in Stein bei Säckingen.

Reinen Leckhonig a Pfund 60 Pf., Scheibenhonig a Pfund 65 Pf. H. Degenhard, Steinfamp.

Landwirthschaftliche Maschinen als Dreih- u. Säffelmaschinen, Mähenscheider etc. H. Peemöller, Ahrensburg.

Haus-Kalender für 1890. Dieser Jahrgang ist in jeder Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu nennen. Aufser dem durchaus zuverlässigen Kalendarium, vollst. Jahrmartverzeichnissen etc. enthält der Kalender interessante, reichillustrirte hoch- und plattdeutsche Beiträge unserer besten Schriftsteller u. Dichter.

Lungenwindstucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftröhre sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im höchsten Stadium heilbar. Suersen, Lehrer zu St. Georg, Albst. 2. Hamburg.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 31. August. Weizen fest. Angeboten 110-125 Pf. Ostpremer zu M. 180-200, 130-131 Pf. Mecklenburger zu M. 180-200, 128-132 Pf. Amerikaner zu M. 150-164.

Witterungs-Beobachtungen. August, September. Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.